

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

97 (25.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-223355)

juristisch. Der Gemeinderath beschließt, die Stelle der Rührerin, die aber fortan die wichtigsten häuslichen Arbeiten mitzuerledigen muß, auszufüllen, im übrigen aber auch diesen Etat zu genehmigen. Dann beschließt der Gemeinderath ein Gehalt des Bürgervereins Kant um Erhöhung einer Bedürfnisanstalt bzw. Abortanlage auf dem Marktplatz, sowie einiger anderer Bedürfnisanstalten in der Neuen Wilhelmshavenstraße. Dem Antrage wird stattgegeben und beschlossen, zu diesem Zwecke eine Anleihe von 2000 Mark bei der Obern. Spar- und Leihbank zu kontrahieren, dieselbe mit 4% zu verzinsen und vom 1. November ab in zehn gleichen Jahresraten zu lösen. Zu Urkundspersonen wurden die Herren Hug und Bruff bestimmt. Gleichzeitig will man beim Kantorath einkommen, einen weiteren Betrag von 2000 Mk. für obigen Zweck aus der Taxifahrer zu erhalten. Zu Revisionen der Gemeinde- und Armenkasse wurden die Herren Kuhbold und Karsten ernannt. Ueber Punkt 3. Wasserfrage, entspringt sich eine geradezu endlose Debatte, um gegen 1 Uhr Nachts auszulassen wie das Dornberger Schloß. Es drehte sich hauptsächlich um den Anschluß der Neuen Wilhelmshavenstraße an die marinekassale Wasserleitung und nimmt der Gemeinderath zunächst Kenntnis von den Verhandlungen, die darüber zwischen den Herren Gemeindevorsteher Meent und Marineintendant Meier geschlossen sind. Die Mehrzahl der Gemeindevorsteher stellen sich auf den Standpunkt der Minorität der am letzten Dienstag stattgefundenen Interferenz-Versammlung und es wird daher beschlossen, die Sache noch zu vertagen. Da der vorgedachte Zeit wegen der Punkt 4. Beschlusses von der Tagesordnung abgesetzt und dieselbe somit erschöpft ist, wird die Sitzung geschlossen.

Kantorsatzung. Wir machen die Kantorsatzungsmittglieder und deren Erbsamänner von Bant und Deppens an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß heute Abend in Wwe. Delb's Lokal in Neubremen eine Vorbesprechung der am nächsten Montag stattfindenden Kantorsatzung stattfinden.

Entscheidung des Bundesamts. Der Bescheid einer Rub spricht nicht gegen die Hilfsbedürftigkeit eines Unterthans; so entschied kürzlich das Bundesamt für das Preimathwesen. Es heißt nämlich in diesem Erkenntnis: „Mit Recht hat der erste Richter die Hilfsbedürftigkeit der Familie anerkannt und die gegen die Wohlwendigkeit der Unterstützung vorgebrachten Einwendungen des Beklagten verworfen. In dieser Beziehung ist besonders zu bemerken, daß der Beklagte mit Unrecht verneint, daß schon der Bescheid einer Rub gegen die Hilfsbedürftigkeit der Familie

spreche. Es erscheint vielmehr als eine durchaus angemessene Form der Unterstützung einer länderlichen Arbeiterfamilie, wenn dieser die Mühsal belassen und, wie im vorliegenden Fall, die Unterstützung durch Gewährung von Weide und Futter für die Kuh geleistet wird.“

Wilhelmshaven, 24. April.
Der diesjährige hannoversche Städtetag wird am 8. und 9. Juni in Hannover abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Die Heranziehung der Stadtgemeinden zur Uebernahme von Gehäusen für allgemeine häusliche Zwecke und zu Voraussetzungen zu Gunsten der Gesamtheit; 2. Grundbesitz für eine gesetzliche Regelung des Sparkassenwesens; 3. Besprechung über die Erfahrungen, welche seit Einführung des Kommunalabgabengesetzes mit den Realsteuern gemacht sind; 4. die event. obligatorische Einführung einer Reingewerbesteuer; 5. die event. obligatorische Einführung einer Reingewerbesteuer.

Von der Marine. Aus Kiel wird unterm 22. d. Mts. geschrieben: Das am Dienstag Abend aus See zurückgekehrte Artillerieschiff „Mars“, welches seit einer Reihe von Wochen fast täglich bei Stollgerund mit Scharfschießen beschäftigt gewesen, geht nach Erledigung seines jetzigen Ausbildungskurses am Schneidewegschiff voraussichtlich noch in dieser Woche mit seinem Tender „Hay“ in die Gewässer unter Helgoland, um daselbst eine sechstägige Hochseefahrt abzuhalten. Von dort dampft das Schiff nach Wilhelmshaven, wo es circa sechs Wochen in der Werft mit Reparaturen zu thun hat und sehr sodann nach Kiel zurück, um seine Kurse fortzusetzen. Ebenfalls wird auch das gegenwärtig in der Donadater Bucht schließende Artillerieschiff „Carola“ seine Hochseefahrten bei Helgoland abhalten, von dort nach Wilhelmshaven gehen, aber vor dem „Mars“ nach Kiel zurückkehren. Das Montag Abend von Wilhelmshaven eingetroffene Vanzersschiff vierter Klasse „Beowulf“ nimmt heute Schießübungen in See vor und wird, wie die „Kielr. Nt.“ hört, bereits am Sonnabend wieder nach der Nordsee gehen.

Deppens, 24. April.
Berichtigung. In unserer gestrigen Nummer berichteten wir, daß sich der Straßenwärter W. in seiner Wohnung erhängt habe, und zwar sollte derselbe durch eine unglückliche That aus Mangel über seinen ungerathenen Sohn begangen haben. Dies letztere von uns wiedergegebene Gerücht beruht vollständig auf Erfindung; vielmehr soll das Motiv dieses Verwüstungstaktes Sorge um die Existenz gewesen sein. W. beklagte nämlich, wegen Kränklichkeit aus seinem Dienst entlassen zu werden, wozu allerdings, wie sich herausstellte, auch kein Grund vorhanden war.

W. wurde übrigens, noch rechtzeitig bemerkt, am Leben erhalten und nach dem Krankenhaus überführt. — Bei dieser Gelegenheit können wir es nicht unterlassen, unseren Einsendern noch etwas mehr Vorlicht anzuzeigen und sich nicht durch Vorweggenommenheit dazu verleiten zu lassen, Unrichtigkeiten als wahr zu berichten. Besonders in solchen Fällen, wo Ehre und Charakter einer Person in Betracht kommen, erlaube man sich erst vorfristig, bevor man der Redaktion Mittheilung macht.

Oldenburg, 24. April.
Lohnkämpfe sind oft der beste Geburtsheiler neuer Organisationen und so gelang es auch wieder durch den Hinweis auf den Maurerstreik, die Steinbauer dem Verbandszuge zu führen. Bereits früher schon waren die Steinbauer organisiert, leider ging die Filiale in Folge des Indifferentismus und der lokalen Streitigkeiten aber wieder zu Grunde. Es steht nun zu hoffen, daß die Steinbauer, nachdem sie den Weg zur Organisation wieder gefunden haben, fester zusammenstehen und auch der letzte Rest sich dem Verbandszuge anschließen wird.

Vom Maurerstreik. In welcher Formierter und einseitiger Weise die streikenden Maurer von der angeblich unparteiischen Presse, voran die „Nachr. für Stadt und Land“, und deren Hintermänner bekämpft werden, das sieht man so recht wieder aus einer Zuschrift, die das Blatt aus seinem Leserkreis erhalten haben will. Am Schluß dieser Notiz heißt es: „... Auffallend ist es, daß sich in fast allen Städten die Streikkomitees nicht aus streikenden Bauhandwerkern, sondern, wie hier in Oldenburg, aus Schneidern, Blasenbrettern usw. zusammensetzen. Man sollte glauben, daß dies ein Grund sein müßte, daß auch der Baugewerksmeister Beifall von anderer Seite würde; denn Jedem, der sehen will, muß es doch klar werden, wo der Grund zu liegen in allen Orten auftretenden Erregungen liegt und was erreicht werden soll.“ Das hier der Wunsch Vater des Gedankens ist, das Publikum möchte mit seiner Sympathie sich von den Streikenden abwenden, braucht nicht erst gesagt zu werden. Hoffentlich lernen alle die Arbeiter und besonders die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter hieraus, das sie von einer solchen Presse, die sie in Friedenszeiten mit ihrem sauren verdienten Gelde unterstützen, im gegebenen Moment mit Füßen getreten werden. — Bis jetzt sind im Ganzen 22 fremde Stellen eingetroffen, von denen aber 9 die Arbeit nicht aufgenommen haben.

Orthodore Fürsorglichkeit. Der Kirchenrath hat beschlossen, daß die Inschriften auf Grabdenkmälern vor der Fertigstellung dem Parrer des Kirchenbezirks vorgelegt werden müssen.

Oldenburg, 24. April.
Gefundhaben. Der Kurzen ist aus Butjadingen beim Staatsanwalter in Oldenburg eine Petition eingereicht worden zwecks Erbauung einer Eisenbahn durch Butjadingen. Wie dem „N. Wochensblatt“ nun mitgeteilt wird, sind die Petenten abschlägig beschieden.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 23. April. Die Interkommission des Reichstages lehnte auch in der zweiten Lesung die Betriebssteuer mit 10 gegen 10 Stimmen ab. Dafür stimmten das Zentrum, dagegen die Konserativen. Die Kommission setzte in der zweiten Lesung den § 70, betreffend die Ausfuhrschüsse für Holzrunder, auf 2,50 Mark, für Kanisrunder und Zucker in weißen Rollen Broden auf 3,55 Mk., für alle übrigen Zucker von mindestens 98 pSt. Zuckergehalt auf 3 Mk. fest, gegenüber 4 Mk., bzw. 5,25 Mark, bzw. 4,60 Mk. der Vorlage und 3 Mk., bzw. 4 Mk., bzw. 3,50 Mk., der ersten Lesung.
— 23. April. Dem Vernehmen nach legte Hammerstein gegen das gestern gefällte Urtheil Revision ein.
Pest, 23. April. Der internationale Jernbahnkongreß findet hier am 15., 16. und 17. Juni statt. Am 17. Juni giebt Ministerpräsident Kanffy zu Ehren der auswärtigen Journalisten eine Soiree. — Die hiesige Polizei verbot die Abhaltung der Kaiserfeier.
Sofia, 23. April. Vor dem hiesigen Appellgerichtshof begann gestern gegen den früheren Polizeipräsidenten Dabanoff, der gegenwärtig eine vierjährige Gefängnisstrafe verbüßt, und acht andere höhere Polizeibeamte ein Prozeß wegen ungesetzlicher Verhaftungen. Das Urtheil wird heute ermartet.

Vereins-Kalender.
Bant: Wilhelmshaven.
„6. April: „Verband.“ Sonnabend den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Hell Schmidt.
„Unterstützungsverein Arbeiter.“ Sonntag den 26. April, Abends 7 Uhr: Debatte der Beiträge bei Witte Heurmann.
Oldenburg.
„Verband der Zaharbeiter.“ Sonnabend den 25. April, Abends 7 Uhr: Versammlung bei Sattin.
„Unterstützungsverein Arbeiter.“ Sonntag den 26. April, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Sattin.
„Kaiser-Verband.“ Sonnabend den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Rickens, Am Sten.

Cuittung.
Für die streikenden Maurer Oldenburgs von einem theilweisen rothen Oberfleißer erhalten: 50 Pfg.
Die Kartellkommission.

Auktion.

Der Unterschichtete läßt am Montag den 27. April d. J. in und bei seiner Wohnung folgende Gegenstände, als:
1 weithür. Kleiderstanz, 1 einbüch. dito, 1 Schreibeulst, 1 neuen Glaschrank, 1 Anrichte, 1 Gangglaschrank, 1/2 Duzend Stühle, 4 Tische, 1 gute gehende Wanduhr, 1 dito Tischuhr, Torfkasten, Regelschäffer, 1 Trocken-gesch, 1 neue Stille, verschied. Betten, 2 Plätteisen, 1 Kuppellampe, 1 Bettstille, Töpfe, Theekessel, Kuchenwanne, Milchballen, Waschballen, Eimer, Spaten, Garten, Forken, 1 Eichte mit Bide, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Garnwinde und was weiter zum Vorchein kommen wird, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Neuwer-Altenroden, 21. April 1896.
J. D. Frerichs,
Zimmermeister.

Verkauf.
Haben mehrere gute, harte **Arbeits-Pferde** darunter **Ponys** sowie 20 Stück große und kleine Schweine billig zu verkaufen.
Handelsleute Freis Neubremen.

Verkauf.
Am Sonnabend den 25. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, werde ich bei meinem Hause alte **Fässer und Brennholz** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Kaufschilling werden eingeladen.
S. Meyer
Neubremen, Grenzstraße 75.

Zu vermieten
eine Unterwohnung vis-a-vis der Rollerei.
Ostlav Franz.

Große Frühjahrs-Sendungen in Schuhwaaren aller Art
trafen wieder ein und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.
B. Fischer
Kaiser-u. Kasernenstr. 36e.

Einen Posten **zurückgesetzter Schuhwaaren** und solche, die ich nicht mehr führen will zu u. unter Einkaufspreisen
Herren-Zugkiesel sonst 9,50, jetzt nur 7,50
Herren-Zug- u. Schnürschuhe sonst 7,—, jetzt nur 5,50
Damen-Knopfkiesel mit Lackblatt sonst 9,50, jetzt nur 7,50
Damen-Schnürkiesel mit Lackblatt sonst 6,50, jetzt nur 5,—
5 Duzend **Kinder-Knopf- und Schnürkiesel** mit und ohne Lackblatt zu jedem annehmbaren Preise.
D. O.

Gutes Logis für 2 j. Leute.
Börtenstraße 30.

Zu verleihen
ein Wasserwagen.
S. Ollker, R. Wilhelmsh. Str. 15.

Achtung! Achtung!
Am Sonnabend den 25. April 1896:
Grosses
Frei-Konzert
ausgeführt von meiner Hauskapelle.
H. Lückener, Bant.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Große Sendungen **Bettfedern** und **Dannen** nur vorzüglich gereinigte, füllkräftige Waare per Pfd. 40, 50, 60, 85 Pf., 1, 1,25 bis 4,50 Mk.

Zu verkaufen ein schöner gelber **Jagdhund.** Preis 25 Mark. Noontstraße 91.

Große Auswahl am Platze in garnirten u. ungarirten **Damenhüten.**
Herm. Högemann
H. G. Diekmanns Nachfolger.
Zu vermieten im Auftrag eine 3räumige Unterwohnung zum 1. Mai an eine kleine Familie. **J. Wehen, Seban.**

Bettfedern u. Dannen von den billigsten Nupf- und Schleiß-Federn bis zu den feinsten doppelgereinigten Qualitäten empfiehlt **Herm. Högemann** H. G. Diekmanns Nachf.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.
Damen-Blousen aus reinwollenem Cheviot, Mousseline, baumwoll. Nips, Batist, Kattun, Varsend etc. per Stück 90 Pf. 1,40, 1,90, 3,25 bis 8,50 Mt.

Das Pfand- u. Leihgeschäfft verbunden mit An- und Verkauf von **Wilh. Harms,** Neue Wilhelmshav. Str. 22, empfiehlt sich zur Annahme von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Schuhwaaren, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Reliquien usw.

Grosse gestreifte Herren-Hemden 80 Pfg. **Geschäftshaus Georg A. den.**

Zu verkaufen ein Bett nebst Bettstelle sowie etwas Küchengeräth. Börtenstraße 36, t.

Erstes und größtes Etablissement am Plage für elegante Herren- und Knaben-Garderoben

M. KARIEL.

Durch ganz bedeutende Vergrößerung meiner Spezial-Läger bin ich im Stande, für die jetzige Sommer-Saison in jedem Artikel eine außer- gewöhnlich große Auswahl zu bieten. Ich führe ausschließlich nur die besten Qualitäten unter Garantie der vorzüglichsten Arbeit und des elegantesten Zines. Sämtliche Stoffe sind vor der Verarbeitung getrunken, ein Einlaufen meiner fertigen Sachen ist somit gänzlich ausgeschlossen. Die Preise sind den guten Qualitäten entsprechend so außerordentlich niedrig berechnet, daß solche von anderer Seite nicht annähernd erreicht werden können. Außerdem sichern die streng festen Verkaufs- preise, welche auf jedem Gegenstand in offenen Zahlen notirt sind, auch den Nichtwaarenkäufer vor Ueberbeurteilung.

Bitte! Beachten Sie meine Schaufenster! Bitte!

Bettfedern und Daunenn.

Qual. 1 graue Federn	0,50 M.
" 2 graue Federn	0,75 "
" 3 graue Halbdaunen	1,25 "
" 4 hellweisse do.	1,40 "
" 5 süßberg. Kuppfed.	1,75 "
" 6 hellweisse do.	1,90 "
" 7 weisse Kuppfedern	2,40 "
" 8 weisse do.	2,75 "
" 9 weisse Halbdaunen	3,-- "
" 10 weisse do.	3,25 "
" 11 weisse Schwanfed.	3,75 "
" 12 weisse Daunenn	5,-- "
" 13 weisse feinstod. do.	6,-- "

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Waaren-Haus B. H. Bührmann.

Meine Spezialabtheilung für Damen-Konfektion bietet die größte Auswahl am Plage.

Farbige Stoffkragen

35, 75 Pf., 1,25 bis 7,50 Mart.

Schwarze Stoffkragen

2,75, 3,50, 5,50 bis 36 Mt.

Spitzenkragen

7,50, 10,50, 14,50 bis 24 Mt.

Sammetkragen

7,50, 10,50, 14,50 bis 29 Mt.

Neue Modelle gehen täglich ein.

Einladung

zu dem am **Sonnabend den 25. April 1895** im Saale des Herrn **Zschladig** (Rheinischer Hof) stattfindenden

Kränzchen

des **Maler-Gesangsvereins „Flora“** unter gütiger Mitwirkung der **Original-Wiener Damen-Kapelle.**

Der Vorstand.

Rüstringer Hof, Tonndeich

Zuhaber: **Th. Frier.**

Nur einen Tag! Nur einen Tag!

Sonnabend den 25. April 1895:

Einmaliges Gastspiel des vorzüglichen Künstlerpersonals vom Theater Variété zur „Deutschen Flotte“.

Auf allgemeinen Wunsch gelangt u. A. zur Aufführung:

Heitere Revue.

Fürs Familien-Publikum!

Großes humoristisches Ensemble ausgeführt vom ganzen Künstler- Personal, arrangirt von C. Tormählen.

Auftreten der vorzüglichsten Kunstkapazitäten der Welt.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im „Rüstringer Hof“: Sperrsit 60 Pf., 1. Platz 40 Pf. An der Abendkasse: Sperrsit 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — **Anfang 8 Uhr, Ende 12 Uhr.**

Herm. Högemann

14 Neue Straße A. G. Diekmann Nachf. Neue Straße 14 empfiehlt als Spezialität:

Damen-Kleiderstoffe.

Hervorragende Neuheiten in hellen Sommerstoffen

zu Straßen- und Gesellschafts-Kostümen Meter von 70, 100, 120 bis zu den feinsten.

Karrirte Stoffe zu Blousen und Kinder-Kleidern Meter 50, 80, 90, 100 Pf.

Kleider-Kattune

in Moufeline, Cachemire, Crêpons in allen Preislagen und entzückenden Dessins.

Schwarze Kleiderstoffe

in Cachemire, Foulé, Crêpe, Cheviot, Mohair und Crêpons.

Am 1. Mai

achten Sie auf die Annonce letzte Seite oben!

Hatte Gelegenheit, versch. Posten Waaren einzukaufen, darunter einen großen Posten **Herren- u. Knaben-Stroh Hüte**

à Stück zu 50 Pf. Einen Posten **Möbelstoffe**

130 cm breit, à Mr. 3 Mt. **Hochfeine Shawls**

zu Zimmerdekorationen. Eine Partie hochfeine **Blumen zum Garnieren**

von Damenhüten à Stück von 10 bis 50 Pf. Ferner erhielt 20 Kisten der feinsten **Schuhwaren**

darunter **Segeltuchschuhe** für Herren u. Damen gelbe lederne Schuhe **Promenadenschuhe** in Kid- u. Glacéo-Leder. Sämtliche Sachen werden zu **Spottpreisen** losgeschlagen.

Eli Frank Einziger Particwaarenbazar hier am Plage **Gökerstr. 12.**

Theater in Bant.

Hotel zur Krone.

Sonnabend, 25. April 1896:

Viertes Gastspiel des Ensembles vom Residenz-Theater in Hannover.

Lehte Vorstellung in Bant! **Die Augen der Liebe.**

Kaufspiel in 3 Aufzügen von W. v. Hilren. Hierauf:

Eine vollkommene Frau.

Poste in 1 Akt von Gailig.

Preise der Plätze: Num. Platz 1 Mt., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Num. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. zu haben im Hotel zur Krone.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. **Die Direktion.**

Meine Damen

kaufen Sie Kleider-Resfil zum Besticken, 90 und 120 cm breit, bei **Georg Aden.**

Zu verkaufen

eine einschlägige und eine zweischlägige **Bettstelle.** Neue Wilhelmsh. Straße 70, 1 Tr.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach langer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Johann

im jugendlichen Alter von 10 Jahren und 7 Monaten, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrubt zur Anzeige bringen.

Reuene, 24. April 1896. **Heinrich Döding u. Frau** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. April, Nachmitt. 3 Uhr, vom Sterbehause, Reuener-Neuengraben, aus statt.

Danksagung.

Für die uns so überaus herzlich erwiesene Theilnahme bei dem Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders **Friedrich**, insbesondere für die reiche Strenspendung, sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Ww. Busch und Tochter.

Danksagung.

Die uns aus Anlass unserer Silberhochzeit zu Theil gewordene vielen Zeichen der Freundschaft, sowie für die vielen Geschenke sagen wir allen Spendern unseren tiefgefühltesten Dank.

H. Hertwig u. Frau.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 97.

Bant, Sonnabend den 25. April 1896.

10. Jahrgang.

Das Unglück auf der Jade.

Von einem Seemann wird darüber in der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der Unglücksfall am 11. April, wobei abermals fünf Menschenleben zu Grunde gingen, stellt wieder Erwägungen in den Vordergrund der Betrachtungen, die man doch angeht für die großen Marineforderungen, die vernünftlich doch nicht aufgehoben und nicht aufgehoben sind, nicht außer Acht lassen sollte, wenn vor aller Welt vom Regierungssicht aus dargestellt wird, welche eine treffliche Flotte, welche ein brillantes Seefriegsmaterial wie bekommen werden, vorausgesetzt, daß der Reichstag ja und Amen dazu sagt und die ungeheuren Summen für neues schwimmendes Material ganz oder zum größten Teil bewilligt.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung in der Welt der Technik, daß, trotzdem man fast auf allen Gebieten des Maschinenwesens mit erfreulichem Erfolg bemüht ist, die Apparate, sie mögen dienen, was sie wollen, möglichst ungeschädlich herzustellen und hinzustellen für Den, der gebraucht sie, sie zu gebrauchen, gerade das gegenteilige eine höchst unerfreuliche Ausnahme hieron macht. Ob groß oder klein, erfüllen die Erfindungen einer ihrer hauptsächlichsten Zwecke, ein sicherer Ort für die Befassung zu sein, in sehr ungemüßtem Maße. Man wird in gewissen Kreisen zu solcher Behauptung spöttisch mit den Achseln zucken und einmenden: das liegt nicht an den Schiffen, die mit größtem Aufwand technischer Kunst und Sorgfalt hergestellt werden, sondern an den eigentümlichen Verhältnissen, die sie führt auf der leicht beweglichen See mit sich bringen. Mit größerem Recht darf man aber dem entgegenhalten, daß die Marineteknik, die gern mit blühenden Erfolgen prunkt, sich über jene Verhältnisse allzu leicht hinwegsetzt und Kriegsmaschinen schafft, die im Modell auf dem Trocknen oder in „Lebensgröße“ ausgeführt, bei der Parade im Spiegelglanz der Gattungen imponieren, die aber, wenn sie sich auf ihrem eigentlichen Gebiete, der offenen See mit den unermesslichen Zuständen von Wind und Wetter befinden, sich schon im verhältnismäßig immer noch sehr friedlichen gehaltenen Manöver oder bei Probefahrten als ein außerordentlich gefährliches Ding herausstellen — und zwar für den Benutzer selbst, etwa wie ein Gefäß, das sehr leicht von hinten losgeht und bei Bedienungsmannschaft gefährlicher wirkt als dem Feind, der damit „verfeuert“ werden soll.

Diese Eigenschaften läßt man — wenn man von den technischen Rücksichten der Panzerfahrzeuge absehen will — besonders auf dem Torpedobooten, von dem man einst hoffte, es würde den gesamten Seefrieg von Grund aus verändern und durch Beschaffung verhältnismäßig kleiner Kriegsmaschinen von furchtbarer Wirkung

die Existenz großer Fahrzeuge weiterhin nahezu unmöglich machen. Der Gedanke war ja sehr gut; aber es kam wesentlich anders. Beim Probieren auf das Praktische stellte sich heraus, daß das Entsenden der großen Sprengstoffboote — hier sind nur die verschiedenen Arten von sogenannten Fischtorpedos gemeint — mit einiger Aussicht auf sichere Wirkung nur auf eine Entfernung von 350—400 Meter möglich ist, wodurch eine sehr große Annäherung an das angreifende Objekt bedingt ist. Darin liegt aber wieder eine sehr große Gefahr für den Angreifer, der, bevor er noch in Angriffsnähe kommt, selbst bei Nacht unter Witzeln der Schimmerfeuergefahrigen und größerem Geseck sehr wirksam beschossen werden kann, daß das kleine schwache Fahrzeug vernichtet und verlegt wird, bevor es sein Gefäß gegen den Feind loslassen kann. Dem sucht man nun zu begegnen durch erhöhte Schnelligkeit und eine Bauart des Torpedoboots, die es möglichst wenig sichtbar macht, das heißt, es muß möglichst wenig Schußflächen zeigen und nur wenig aus dem Wasser herausragen. Das läßt sich aber mit voller Sicherheit, dem Aushalten in allem Wetter und bei rauhem Seegang, nicht vereinbaren. Bei voller Fahrgeschwindigkeit, die bei der Eisenbahn nicht nachgeht, schäumt schon das Bugwasser selbst bei ruhiger See von vorn nach hinten über das Deck, und wie das Fahrzeug bei einigermaßen schwerer See in der sechsen und der Zehnergründung auf- und niedererschleudert wird, dafür giebt es nur einen Ausdrud: Das Boot wühlt sich mit großer Geschwindigkeit durch die Wogen hindurch, und liegt oft soweit über, daß das Wasser von oben in den Schornstein hineinschlägt. Bei der den Fahrzeugen eigentümlichen Gewichtsverteilung nützen auch alle Kunststücke der „Statik“ nicht viel, und so legen wir denn, wie vor einiger Zeit an der bänntischen Küste ein solches Boot „bei helter Luft“ von der hümmlich bewegte See verschlungen wird, wobei ein gutes Duzend Menschenleben mit in die Tiefe gerissen wurden.

Ein weiteres Mittel, die Torpedoangriffe wirksamer zu machen, die Aufmerksamkeit des angegriffenen feindlichen Schiffes zu verzerren, besteht darin, daß man die Torpedoboote nicht einzeln, sondern in ganzen Schwärmen auftreten läßt. Wenn sich nun eine ganze Anzahl kleiner Schiffe von großer Schnelligkeit auf immerhin beschränktem Raume bewegen soll, werden wieder an die größten Fähigkeiten des Maschinen- und Steuerpersonals in Bezug auf Energie und Geschicksgenauigkeit Anforderungen gestellt, denen der sechsmalig keinesfalls fehlerlos konstruierte Durchschnittsmensch auch unter dem zum Zwecke besonders ausgewählten Kräften der Marine-mannschaften unmöglich immer gewachsen sein

kann — abgesehen von Zufällen, die jede Ansicht in der Führung illusorisch machen. Zu bewundern sind ja jedenfalls die blühhellen Bewegungen und Formationsänderungen der Torpedostillen, bei denen die einzelnen Boote mit einem Abstand von nur einigen Metern mit Bahngeschwindigkeit durch das Wasser draufen, schon ein bedingender Anblick bei Schmetter-Manövern; wie es „draußen“ wird zur Zeit, wo die Winterstürme dem Wonnemorgens vorarbeiten, beweist das neueste Unglück, daß außer den fünf Menschenleben einige hunderttausend Mark Materialverlust gefolgt hat. (Der offiziöse Telegraph, der bei Festlichkeiten und Festreden auch das Tüpfelchen auf dem i nicht vergißt, bringt leider wieder nur eine sehr lafonische Meldung ohne Erwähnung irgend welcher Begleitumstände des traurigen Ereignisses.) Und das alles bei der sogenannten Friedensarbeit der Marine. Was aus den Torpedobrigaden in der Seefahrt werden soll, wenn sich die Verhältnisse noch mehr komplizieren, läßt sich kaum ausmalen. Gegenüber den Vertriebsbrigaden der großen Schiffe, die einen Eisenbahnsprünge werden, werden die Mannschaften der kleinen Torpedoboote, die sich immerhin durchschnittlich auf zwanzig Mann pro Fahrzeug belaufen, von vornherein auf eine Art von verlorenen Posten gestellt, wo sie so wehrlos dem sicheren Tode ausgeliefert sind, wie wohl in feinen andern kriegerischen Verhältnissen.

Einige gute Stichproben modernen Seegesechts hat uns der ostasiatische Krieg geliefert. Er hat gezeigt, daß bei der großartigen Geschwindigkeit selbst die Flotte, die das Gefechtsfeld behauptet, nur einen Vorhubschlag geminnen kann und trotz aller Erfolge für ein zweites Mal nur in seltenen Fällen gefechtsfähig bleiben wird. Bewährt haben sich die Panzerflotte, deren Bau ungefähre Millionen kostet, also keineswegs, denn die schwere Eisen- und Stahl-blechbau bildet den immer wirksamer werdenden Angriffsmitteln gegenüber doch keinen nennenswerten Schutz, und der halb ein halbes Jahrhundert dauernde Konkurrenzkampf zwischen Panzerung und Geschütz ist längst zu Gunsten des letzteren entschieden. Bei einer Weiterentwicklung der Flotte sollte auch auf diesen Umständen Rücksicht genommen und damit viel schones Geld für nutzlose Panzerung gespart werden.

Nach den in ostasiatischen Krieg gemachten Erfahrungen in Torpedowesen haben sich die kleinen Boote speziell für diesen Zweck ebenfalls keine nennenswerten Vorarbeiten erungen. Wo sie — wie in der Schlacht an der Jalu-mündung — erlischt in Aktion traten, ging ein Teil von ihnen nutzlos verloren, trotz aller Schnelligkeit, mit der die Japaner auch diese Erzeugnisse der kriegerischen Kultur Europas

handhabten. Zum Rechten mit dieser furchtbaren Sprengmasse eignen sich wohl besser die größeren Schiffe, wie Torpedokreuzer etc. Das kleine Gefäß der Torpedoboote bildet aber erfahrungsgemäß nicht für den Krieg auf offener See (zum Schutz der Küsten- und Flussmündungen mögen sie sich, einzeln auftretend, benützen), sondern schon im Frieden bei Liegungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die eigene Marine.

Vermischtes.

Edison's Erfindergewinne sind nicht so bedeutend, als bisher allgemein angenommen wurde. Denn von allen seinen Erfindungen haben ihm laut eigener Angabe nur neun einen einigermaßen erheblichen Gewinn gebracht, nämlich der Polytelegraph, das Quadruplexsystem, der Böhrendrucker, das Telephon, die elektrische Feder, das Glühlichtsystem, die elektrische Eisenbahn, der Phonograph und der Kinetograph. Am wenigsten brachten der Polytelegraph, die elektrische Feder, die elektrische Eisenbahn, der Phonograph und der Kinetograph, weil diese Erfindungen zum Teil seinen Eingang in die Praxis fanden oder zum Teil von anderer Seite sehr bald wesentlich verbessert wurden. Dahingegen brachte das Telephon 25,000, das Quadruplexsystem 30,000, der Böhrendrucker 50,000 und das Glühlichtsystem 140,000 Dollar Reingewinn. Immerhin ist der laube Edison nach einer Mittelstellung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Berlin durchaus kein armer Mann, nur hat er sein Vermögen nicht als Erfinder, sondern als Fabrikant gewonnen.

Die Theoproduction. Wenige machen sich eine richtige Vorstellung davon, welche enorme Fläche Landes in Indien mit Thee bepflanzt ist. Nach dem Bericht des indischen Ackerbau-departements waren es Ende 1894 rund 422,550 Acres. Am meisten blüht die Theekultur in Assam, Cadjar, Kistlet und Benalen, weniger in Punjab, Madras, Travancour und Cochin. Während der letzten zehn Jahre hat sich die indische Theeproduction um 88 pCt. gesteigert. Im Jahre 1894 waren 883,505 Personen auf den Theepflanzungen beschäftigt, 156,120 arbeiteten zeitweilig auf England. 96 pCt. des indischen Thees gingen nach Indien. In Indien selbst werden 7,000,000 Pfund verbraucht. Davon sind ungefähr 2,500,000 Pfund ausländisches Produkt. 1,000,000 Pfd. kommen von Ceylon. Durchschnittlich konsumiert also jede Person in Indien ein vierzigstel Pfund jährlich. Dagegen trinkt in England jeder durchschnittlich 5 1/2—5 1/2 Pfund Thee in einem Jahre.

Im Crit.

Koman von Georges Renard.
Autorsitzliche Uebersetzung von Marie Annett.
(64. Fortsetzung.) (Kochgr. orth.)

„Das Publikum hat hier seinen Eintritt“, sagte ein Jettel, der von zwölf bis drei Uhr Nachmittags an der Thür hing. Und wohl dem ehrenwerthen Publikum, daß es abwesend war! Mehr als einmal wäre es überaus, entrückt und erschreckt gewesen, die Schritte der Zeitung zu erblicken. Der große Valentin plauderte j. S. mit dem kleinen Darco; beide waren bevorzogene Persönlichkeiten. Sie zeichnerten abwechselnd die Beiarztitel. Der Direktor, der „Patron“, wie er genannt wurde, wollte seinen Chefredakteur haben. Er handelte nach dem Grundsatz: „Theile, um zu herrschen.“ Man konnte genau hören, wie der Eine zum Anderen sagte:

„Er hat gut eingeschlagen, Dein gestriger Artikel über die Nothwendigkeit der Rückkehr zu festen Grundbänden! Bei meinem Wort! Sie machen sich doch immer James auf dem Papier, diese heiligen Prinzipien!“

Und die beiden Aguren lachten.
Ein Anderer, der die Kunstkritik besorgte, rief: „Kamaqi hat geblüht. Endlich doch mal Giner, der die Sätze begriffen hat. Es ist ja ein wahres Vergnügen, sein Lob auszusprechen.“

„Wissen Sie, warum wir den Festzug gegen die Panamagesellschaft unternehmen haben?“ war ein Anderer ein. „Es scheint, daß es mit ihr zu Ende geht.“

„Die Inhabulin!“ erwiderte ein Anderer. „Wenn der Patron“ jetzt nicht mehr von sich hören läßt, so geschieht das nicht ohne, weil er darüber aufgelaßt ist.“

„Es ist doch ganz unangenehm“, fügte eine Stimme hinzu, „an einem der Pariser Wälder zu arbeiten, die sich am besten verkaufen.“

Und in dem Rauch der Cigaretten, dem Klappern der Gehbeln und Zeller Klang Scherze, Wortspiele, Parabole, zynische Eingangsbeiträge auf. Das Alles bildete eine schmale Atmosphäre, in der sich unter Scherz und Wisz die Gleich-

gültigkeit der idealen Seite des Berufs gegenüber verband.
Carolus lächelte sich hier so wohl, wie der Fisch im Wasser. Er verstand mit stets gleicher Geschwindigkeit vor dem Publikum die glänzenden Variationen über das Thema der Volksrechte und hinter verschlossenen Thüren die vertrauenswürdigsten Kapriolen auf dem weichen Teppich das „ich verstehe das!“ auszuführen. Es war dies sein Lieblingswort, und es wurde ihm sehr nützlich.

Schreiben, was man denkt, wiederholte er oft, ist ein Verzug für reiche Leute. Wenn man arm ist, schreibt man, was Etwas einbringt. Und wenn René protestierte, erwiderte er: „Nun? Ob wir schwarz oder weiß sagen, bildet Du Dir etwa ein, daß das die geringste Bedeutung hat? Girardin, der ein anderer Reel war als wir, sagte er nicht, daß die Presse weder Gutes noch Böses wirken könne?“

René studierte traurigen Herzens den sonderbaren Gesichtsausdruck der, die ihn umgaben. Gewiß, mehr als Einer galt für das, was man in der Gesellschaft einen feinen Mann nennt, die meisten hielten sich für christliche Leute und waren es auf ihre Art auch. Sie lehten einen gewissen Stolz darin, ihr Geld zu verdienen, ihre Obliegenheiten pünktlich zu erfüllen. Sie waren im Punkte der Ehre sogar sehr empfindlich. Wer es gewagt hätte, öffentlich an ihrer Ehrlichkeit zu zweifeln, hätte sich ein kräftiges Dementi zugezogen, und der am wenigsten Tapfer unter ihnen hätte nicht geäußert, sein Leben in einem Duell auf das Spiel zu setzen, um Ansehen anrecht zu erhalten, die er in Wirklichkeit nicht hatte. René mußte dies Alles, und er wunderte sich darüber, die vielen Männer stets von Neuem bereit zu finden, wie Sophisten mit allen Ideen Jongleurkunststücke zu machen.

Was willst Du?“ sagte Carolus. „Journalisten passirt dasselbe wie den Advokaten. Dadurch, daß diese Alles verdrängen, dadurch, daß sie ständig nach Argumenten suchen, um die Unschuld ihrer schuldigsten Klienten zu beweisen, können sie schließlich nicht mehr genau auseinanderhalten, was wahr und was falsch ist. Wir, die wir nach einem bestimmten Rezept schreiben,

die wir die Gedanken eines Direktors oder eines leitenden Komites zum Ausdruck zu bringen haben, wir sind doch überhaupt nicht mehr sicher, ob wir noch eigene Meinung haben. Wir werden von der Berufskrankheit, dem Skeptizismus, ergriffen. Wir wissen nicht mehr, ob wir zu sprechen oder ob unsere Rolle es uns vordrängt. So werden wir, ohne daß wir daran denken, Condottiere (Landsknechte) der Feder. Wer uns behält, ist unser Herr. Alles, was man von uns verlangen kann, ist, der Fahne des Regiments, vielmehr der Zeitung treu zu bleiben.“

„Und die Ueberzeugungen? Was macht man mit ihnen?“ rief René empört.

„Man behält sie für sich, wenn man das Unglück hat, solche zu haben. Daß Du Dich jemals gefragt, was die Ueberzeugung des Einzelnen werth ist, was in einer der großen Zeitungen, wo die Artikel nicht gezehnet werden, aus seiner Persönlichkeit wird? Weist Du, was der Journalist denn ist? Nichts weiter, als das namenlose und unverantwortliche Werkzeug eines Willens, der dem oder den Besten gehört. In Wirklichkeit — ich sage es Dir, mein armer Freund — haben wir die Freiheit, zu sagen, was wir denken, so lange wir denken wie der Herr des Hauses. Wir nennen ihn aber nicht umsonst den Patron.“ Wir sind freie Arbeiter, seine „Hände“. Eine Zeitung wird gerade so ausgebeutet, gefolgt und verkauft, wie eine Fabrik, und man muß ganz gelinde Saiten aufziehen, wenn man nicht hinausfliegen will. Meine Schuld ist es nicht, wenn die Presse Dant unserm schönen Gesellschaftssystem die Sklavin des Geldsacks ist. Mir wäre es gewiß lieber, wenn die Sache anders wäre. Aber was ist da zu thun? Man muß sich fügen oder verzichten. Ich kann nicht verzichten, folglich unterwerfe ich mich und rüde mich, indem ich mich über das Handwerk, das meine Feder ausübt, lustig mache. Willst Du mir glauben? Schätze Dich glücklich, daß der Patron, der mit seinen Börsegeschäften genug

zu thun hat, uns in der Politik die Fingel schiefen läßt. Niedere richtig Manuskrift, schreibe zu viel Zeilen, wie Du kannst, mach' Dir ein hübsches Monatsgehalt und pfeife auf das übrige. Das ist der Weisheit und meiner Rede letzter Schluß, Amen!“

Trotz dieser Rathschläge hielt René doch hartnäckig seine Ansichten hoch. Da seine Funktionen bei der Zeitung nur darin bestanden, die Scheere mit einiger Intelligenz zu handhaben und die aus anderen Zeitungen entnommenen Ausschüsse geschickt zusammen zu stellen, hatte er keine persönliche Meinung zu äußern und folglich auch keinen Kampf zu bestehen. Aber er konnte sich nicht an die zur Schau getragene Gleichgültigkeit gewöhnen, mit der seine Kameraden das für und Wider verdrängten, verspotteten, in Grund und Boden rissen und ihre eigenen Artikel in's Lächerliche zogen. In der ersten Zeit geizte es, daß er sich lebhaftig an der Diskussion beteiligte, sich fortstreifen ließ und seiner Entrüstung Ausdruck gab, bis ein Gelächter oder irgend ein Hoffentlich ihn plötzlich an die vergeblichen Palatine erinnerte, die mit Panzen gegen den Nebel kämpften. Man zog ihn an und gab ihm Spitznamen, wie der Wüde, der Phantast, der Gerechte. Man hatte sogar versucht, ihn lächerlich zu machen, und sich das Wort gegeben, ihn „in die Wölle“ zu bringen, aber bei gewissen Wüden und gewissen Antworten merkten die Spötter, daß es sie doch vielleicht gereuen könnte. Man ließ ihn schließlich in Ruhe und schob ihn ein wenig bei Seite. Das allgemeine Gefühl war jedoch eine sonderbare Mischung von Abneigung, Bewunderung und Mitleid; über diese finstlichen Geist, der sich unter diese „starken Geister“ vertritt baite.

„Das sind ja nette Republikaner, diese kleinen Machiavelli's in Taschenformat!“ sagte Verrier, der René gegen Carolus an den Abenden, wo sie zu Dreien an ihrem gewöhnlichen Abendessen, was zusammenfamen, unterhielten. Das interessiert sich für nichts! Das denkt nur an sich! Das hat weder Glauben noch ehrliches Willen! Das ist zu allen Sklaendienten, bereit!“ (Fortf. folgt.)

*) Patron ist der französische Ausdruck für Unternehmer, Herr des Geschäftes.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** nach

Neue Strasse 11

Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen.

Wilhelmshaven, den 23. April 1896.

Joh. Holthaus.

Gardinen

Grösste Auswahl. Sehr billige Preise. Reizende Neuheiten.
 Vom Stück geschnitten Meter 5, 10, 15, 20, 30, 38, 45, 55, 65 bis 95 Pf.
 Abgehakte Fenster in weiß und crème, per Fach (2 Flügel) 1,25, 1,85, 2,65, 3,25, 3,85,
 4,50, 5,50, 6,30, 7,00, 7,50 Mf. u. f. w.
 Kongrestoffe — Koulcaugstoffe — Gardinenspitzen — Gardinenhalter.
Janssen & Carls, 56 Bismarckstraße 56.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8 aus grau-rot gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn	Einschlafige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlafige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschlafige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen	Einschlafige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenfeder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Mf. 14,50 Zweischläf. Mf. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mf. 27,50 Zweischläf. Mf. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mf. 36,— Zweischläf. Mf. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mf. 45,— Zweischläf. Mf. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mf. 54,50 Zweischläf. Mf. 61,—

- Fertige Betten 18,—
- Fertige Betten 22,—
- Fertige Betten 33,—
- Fertige Betten 38,—
- Fertige Betten 45,—
- Fertige Betten 50,—

Wir liefern nur Betten, die in Gegenwart der Kunden gefällt werden.

Janssen & Carls,
56 Bismarckstraße 56.

Waarenhaus
B. H. Böhrmann.

Hemdentuch
p. Meter 20 Pfg.
Extra gute Qualitäten
per Meter 25 Pf., 30 Pf.,
35 Pf. bis 50 Pf.
Bei Entnahme von halben
Stücken Preisermäßigung.

Besonders vortheilhafte Einkäufe

setzen uns in den Stand,
zu unerreicht billigen Preisen zu verkaufen!!

- Frauen-Hemde aus ungebl. Nessel Stück 0,80 Mk.
- Manns-Hemde mit doppelter Brust Stück 0,85 Mk.
- Frauen-Nachjacken aus Barchend Stück 0,70 Mk.
- Normal-Hemden und Rosen Stück 0,80 Mk.
- Küchen-Schürzen mit Latz und Nleder Stück 0,16 Mk.
- Barchend-Bettdecken, weiss mit rother Kante St. 0,50 Mk.
- Gerstenkorn-Handtücher 42 100 cm Stück 0,10 Mk.
- Teller-Tücher 50 50 cm Stück 0,10 Mk.
- Staub-Tücher 60 60 cm Stück 0,15 Mk.
- Bettbezüge aus stark. Baumwolle Stück 1,80 Mk.
- Bettbezüge aus Köper-Kattun Stück 2,30 Mk.
- Hemdentuch 82 cm breit, starkfädig, Meter 0,26 Mk.
- Halbleinen für Bett- und Leibwäsche Meter 0,30 Mk.
- Bettlinett 82 cm breit Meter 0,42 Mk.

Reste
von: Bettlinette, Bettkattune, Gardinen, Schürzenzeuge, Tischzeuge, Wasch-Kleiderstoffe, Futterstoffe, Hemden-Tücher etc. etc.

zu spottbilligen Preisen!
Janssen & Carls,
56 Bismarckstraße 56.

Das Möbellager von
G. Priet, Grenzstr. 51

liefert gute dauerhafte Möbel zu billigen Preisen.

Abzahlung gestattet.

Billig zu verkaufen
ein gut erhaltener Kinderwagen.

Alle Wilhelmshavener Str. 13.

Zu verkaufen
ein Hund, edler Wolfspitz, 1 Jahr alt.

C. Meyer, Bäckerstr., Bant.

Gesucht
auf sofort ein Wursche von 15-16 Jahren.

Averichs, Dachdecker, Müllerstraße.



Bernh. Dirks

Wilhelmshaven,
grösstes hies. Fahrrad-Geschäft
empfiehlt zu den denkbar
niedrigsten Preisen:

- Naumann
- Opel
- Lehr
- Brennabor
- Badenia
- Wanderer

Fahrräder
neuester u. bester
Konstruktion.

Permanent 40 bis 60 Räder
(auch Damen-Räder) auf
Lager.

Teilzahlungen gestattet.

Umtausch alter Fahrräder.

Für Personen, welche gezwungen sind,
täglich große Touren zu machen, empfehle
ich extra starke

Vollsterreifen-Räder

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Herbermann
Kaiserstrasse 55.

Troden geraucherten
westf. Speck
gut durchwachsen, Pfd. 65 s,
5 Pfd. 3 M.

Bestes hies. Flomenschmalz
Pfd. 60 Pf., 5 Pfd. 2,75 M.

Bestes amerikanisches Schmalz
Pfd. 50 s, 5 Pfd. 2,25 M.

Talg
Pfund 34 s, 3 Pfund 1 M.

J. Herbermann
Grenzstrasse 50.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur
aus Malz, Hopfen und Wasser her-
gestellten

hellen und dunklen
Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den bil-
ligsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als Pro-
duzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni- Brauerei.

Kontor: Eder Güter- u. Hinterstraße.

Herren-Hüte
mit Kontroll-Marke bei
Georg Aden.

Verantwortlich für die Redaktion: Carl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, beide in Bant.